

Bericht Nuri Ayygün über die Arbeit im Landesvorstand zur Verwendung im politischen Rechenschaftsbericht:

Vor zwei Jahren habe ich für den erweiterten Landesvorstand kandidiert, um mich beim strukturellen Aufbau insbesondere der Kreisverbände einzubringen. Ich war in der Folge Ansprechpartner für die Kreisverbände Herford, Gütersloh, Warendorf und Soest. Im Verlauf der Amtsperiode habe ich auch darüber hinaus versucht den KV Borken und den KV Unna bei der Bewältigung von Konflikten im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten zu unterstützen. Die Situation in den Kreisverbänden war sehr unterschiedlich. Zum Teil ist das Miteinander in den genannten Kreisverbänden von Solidarität und guter Zusammenarbeit geprägt. Gerade da ist die Zahl der Aktiven höher und gelingt die politische Arbeit reibungsloser. Die Gründe für die Auseinandersetzungen liegen oft nicht an inhaltlichen Differenzen, sondern sind persönlicher Natur. Viele Mitglieder sind von den destruktiven Streitereien abgeschreckt worden und haben sich von der aktiven Parteiarbeit zurückgezogen. Andere haben deswegen gleich die Partei verlassen. Neu hinzugekommene Mitglieder sind wenige Male bei Mitgliederversammlungen aufgetaucht und haben es vorgezogen nur zahlendes Mitglied der Partei zu sein. Ich war verhältnismäßig häufig bei den Kreisverbänden, wobei meine Besuche nicht gleichmäßig auf alle Kreisverbände aufgeteilt waren. Ich war aber zumindest mindestens einmal im Jahr bei allen regulär betreuten Kreisverbänden. Nicht immer waren Konflikte Anlass für meine Anwesenheit. Durchgeführte Veranstaltungen habe ich auch das eine oder andere Mal als Gelegenheit für ein Treffen genutzt. An den OWL-Versammlungen habe ich, soweit mir möglich, auch teilgenommen. Darüber hinaus stand ich in telefonischem Kontakt zu den Kreisverbänden und war von daher häufig über die Gegebenheit in den Kreisverbänden mehr oder weniger im Bilde. Intensiv war ich bei dem Versuch, eine Regionalisierung aller Kreisverbände nach dem Vorbild von OWL in NRW zu organisieren, eingebunden. Partiiell ist dies nur zusätzlich im Münsterland gelungen.

Seit Anfang der Amtszeit dieses Landesvorstandes arbeite ich verstärkt im Redaktionsteam des Linksletters mit. Neben vielen anderen Beiträgen waren die internationalen Ereignisse der Schwerpunkt meiner Mitarbeit im Team. Bei einer Ausgabe der Landeszeitung habe ich in der Redaktion mitgearbeitet. Ferner habe ich die Themenseite zu den revolutionären Entwicklungen in den arabischen Ländern auf der Landeswebseite betreut.

Ich habe an fast allen Klausuren, Lavo-Sitzungen, Telefonkonferenzen, an allen Parteitag und Landesratssitzungen und einigen anderen Veranstaltungen teilgenommen. Darüber hinaus war ich von Zeit zu Zeit an Aktionen beteiligt. Einige wenige Pressemitteilungen habe ich ebenfalls verfasst.

In der Zeit, als der alte Landesgeschäftsführer zurückgetreten und der neue Landesgeschäftsführer durch den LPT gewählt worden ist, hatte ich Teilbereiche der Landesgeschäftsführung für ca. 4 Monate übernommen. Während dieser Zeit habe ich ca. zwei bis dreimal in der Woche in der LGS mitgearbeitet.

Als ehrenamtliches Landesvorstandsmitglied waren für mich die möglichen zeitlichen Kapazitäten ausgeschöpft. Ich muss an dieser Stelle auch eine Lanze für alle hauptamtlichen Landesvorstandsmitglieder und die GenossInnen in der LGS brechen, die am Limit ihrer Kräfte gearbeitet haben. Ich persönlich hätte mir

gewünscht, dass ich mich neben der Arbeit mit den Kreisverbänden auch auf die ursprünglich festgelegten Schwerpunkte Energie- und Migrationspolitik konzentrieren könne. Aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklung war dies für mich aber nur partiell machbar.

Der überwiegende Teil der 2010 gewählten Landesvorstandsmitglieder waren auch wie ich Neulinge in dieser Aufgabe und brauchten eine Orientierungsphase, die Sie nie bekommen haben. Die besondere Situation, dass viele Mitglieder des vorherigen Landesvorstandes Teil der damals neu gewählten Landtagsfraktion geworden und somit aus dem Landesvorstand ausgeschieden und andere entweder nicht kandidiert oder auch nicht wiedergewählt worden sind, hat uns diese anfängliche ungünstige Situation beschert. Die Sitzungen und Treffen des Landesvorstandes, die ich gerne besucht habe, hinterließen bei mir übrigens im Gegensatz zu manch anderen Veranstaltungen in unserer Partei einen emotional positiven Eindruck.

Zudem musste eine Form der Zusammenarbeit mit der Landtagsfraktion, die für sich selbst auch Schwierigkeiten zu bewältigen hatte, gefunden werden. Dies gestaltete sich aber äußerst mühselig. Die primären Aufgaben des Landesvorstandes, die Landespartei und die Strukturen aufzubauen und zu stärken, gerieten während dieser Zeit weitgehend in den Hintergrund.

Mein persönliches Fazit nach zwei Jahren im Landesvorstand fällt trotz der unwidrigen anfänglichen Voraussetzungen weitgehend positiv aus. Dieser Landesvorstand wurde von den meisten Mitgliedern unterstützt. Dieser Landesvorstand ist in den aller meisten Beschlüssen und Anträgen durch die Parteibasis unterstützt worden. Die Abstimmungsergebnisse auf den Parteitag und dem Landesrat zeigen das sehr deutlich. Dieser Landesvorstand war nicht Teil der Strömungskämpfe in der Partei, wurde aber oft trotzdem zu Unrecht Zielscheibe für unverhältnismäßige Angriffe. Allerdings wurden diese Angriffe nicht geschlossen von der einen oder anderen Richtung organisiert, sondern von einzelnen Personen mit der Absicht initiiert, diverse Landesvorstandsmitglieder zu diskreditieren und damit dem Landesvorstand, ja sogar der gesamten Landespartei zu schaden. Fast alle konstruktiven Gesprächsangebote des Lavo sind kategorisch abgelehnt worden. In einer Partei, die sich gegründet hat, um die bestehenden Verhältnisse zu ändern, müssten an aller ersten Stelle die Solidarität und das Kollektiv stehen. Unter diesen Voraussetzungen können politische Auseinandersetzungen konstruktiv miteinander und nicht gegeneinander ausgetragen werden. Dazu gehört aber auch, dass mindestens ein durch die Delegierten auf dem LPT gewählter Landesvorstand respektiert und nicht kategorisch von einigen bekämpft wird. Unser Dilemma der gegenseitigen Missachtung dekliniert sich bis in viele Kreis- und Ortsverbände hinein. Nur ein gegenseitiger Umgang voller Rücksicht und Respekt schafft die Bedingungen für eine bessere Streitkultur, von der die gesamte Partei und vor allem die Mitglieder nur gewinnen können. Bitte bedenkt, dass eine Partei, die sich nur mit sich selbst beschäftigt und nicht für die Belange der Menschen einsetzt, sich überflüssig macht. Und das dann nicht mal zu Unrecht!

Ich selbst werde aus persönlichen Gründen für den Lavo nicht mehr kandidieren. Ich wünsche mir, dass der neue Lavo von allen Mitgliedern der Partei breit getragen wird. Ich biete meine uneingeschränkte Unterstützung jetzt schon an. Andere GenossInnen, die bereit sind, sich mit Zeit und Arbeit in die Landesvorstandsarbeit

einbringen möchten, haben meine volle Anerkennung. Ich bringe mich ganz bestimmt an anderer Stelle im Rahmen meiner Möglichkeiten weiterhin in die Partei ein.

Solidarische Grüße

Nuri Aygün